

# NEWSLETTER



**ZUKUNFTSREGION**  
*lebenswert gestalten*



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



**PTKA**  
Projektträger Karlsruhe  
Karlsruher Institut für Technologie

4 / 2017



## INHALT

- Seite 2** Gründung des WohnXperium
- Seite 4** Seminarangebot „Psychische Erkrankungen“
- Seite 5** Treffen der Gesundheitsregionen
- Seite 6** Einbezug junger Zielgruppen
- Seite 8** WGF-Aktion 90+
- Seite 8** Neue Richtlinie „Seniorenrecht Umbauen“
- Seite 10** Demenz – ein alltägliches Thema?



**BEFÄHIGUNG + TEILHABE + BEGLEITUNG + UNTERSTÜTZUNG**

## GRÜNDUNG DES WOHNXPERIUM

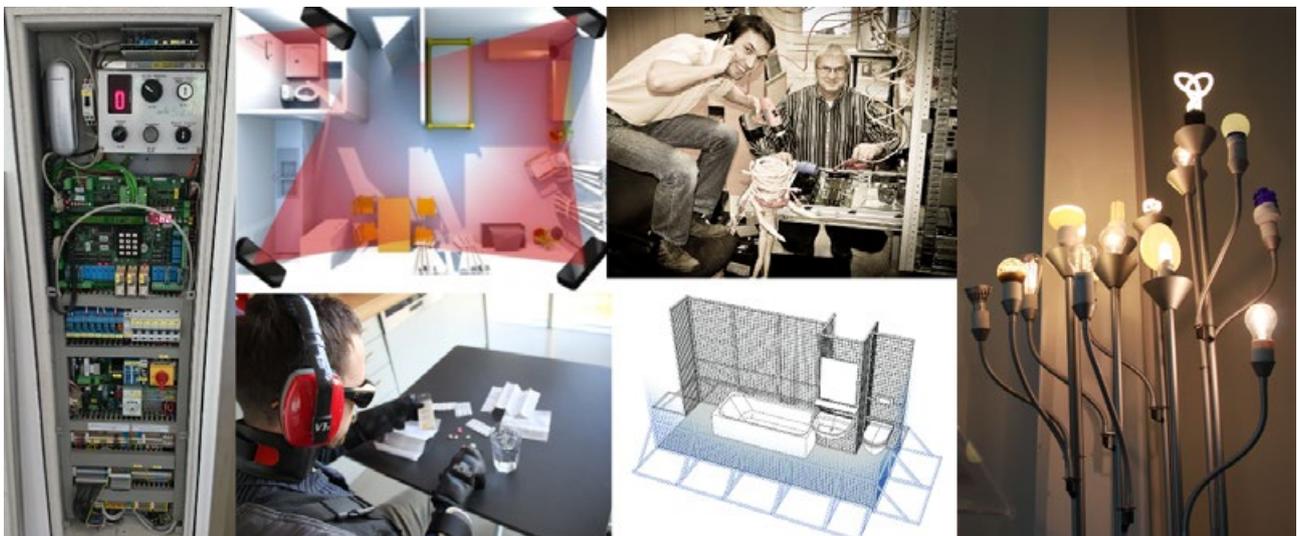
Am 16. Oktober 2017 unterzeichneten der Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. (VSWG), die Handwerkskammer Chemnitz (HWK Chemnitz), das Institut für Holztechnologie Dresden gemeinnützige GmbH (IHD gGmbH), die Landessenorenvertretung für Sachsen e.V. (LSvFS), die Stadtmission Chemnitz e. V., Dr. Fabian Magerl, Landesgeschäftsführer der BARMER Landesvertretung Sachsen, und Dr.-Ing. Thomas Löffler von der Professur Arbeitswissenschaft und Innovationsmanagement der Technischen Universität Chemnitz auf ihrer Gründungssitzung die Satzung des gemeinsamen Vereins „WohnXperium e. V.“. Ziel ist die Entwicklung, Verbreitung und Umsetzung geeigneter Lösungen auf dem Gebiet des barrierearmen, barrierefreien und assistierten Wohnens zu fördern.

„Der Verein leistet einen Beitrag, dass Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen – vor allem ältere Menschen und Menschen mit Einschränkungen – so lange wie möglich selbstbestimmt in der eigenen Häuslichkeit leben können“, so Dr. Axel Viehweger, Vorstand des VSWG.

Ein wesentlicher Schwerpunkt des Vereins ist der Aufbau eines öffentlichen Test- und Demonstrationszentrums in Chemnitz. Das Zentrum soll zentrale Anlaufstelle für verschiedene Akteure

unterschiedlicher Disziplinen sein (wie z. B. Handwerker, Architekten, Wohnungsunternehmen, soziale und technische Dienstleister usw.), als auch bei Bedarf für die Bürger und Bürgerinnen mit einem frei zugänglichen Informations- und Weiterbildungszentrum mit interaktiven Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Darüber hinaus werden vor Ort Weiterbildungsveranstaltungen angeboten und eine Testumgebung für alltagstaugliche Lösungen zur Verfügung gestellt.

In der Erlebnis- und Lernwelt sollen die wissenschaftlichen Empfehlungen zum barrierearmen Bauen und Wohnen mit den praxisorientierten Bedarfen verknüpft werden. Dazu ist das WohnXperium in zwei Bereiche unterteilt. In einer mehr als 200 m<sup>2</sup> großen Erlebnisausstellung aus modularen Bewegungsräumen, Exponaten, Infotainmentstationen und Alterssimulationen wird das Erleben von Alter bzw. Einschränkungen hautnah möglich. Ergänzt wird die Erlebnisausstellung durch einen Sinnesparcours und die multimodale Informationspräsentation mittels virtueller Realität. Die Erlebnisausstellung grenzt sich klar von typischen Musterwohnungen ab. Mit verschiebbaren Wänden können flexible Raumkonzepte erstellt und erprobt werden. Den Besuchern wird verdeutlicht, wie ein typischer Wohnungsgrundriss durch kleine Veränderungen zu einer barrierearmen Umgebung umgebaut

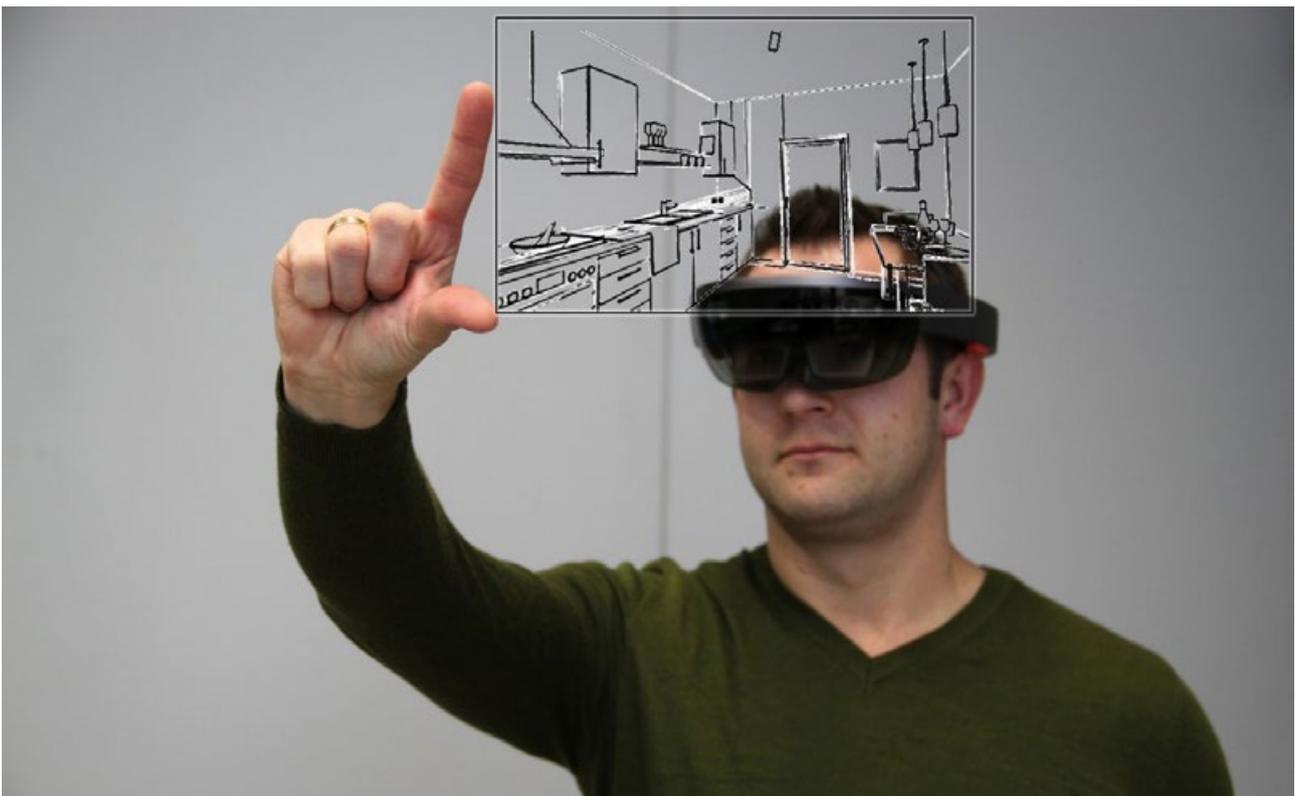


Exponate, Alterssimulation und Bewegungsräume in der Erlebnisausstellung WohnXperium IDEA © TU Chemnitz, IHD

werden kann. Dabei sollen die Besucher durch Anfassen und Ausprobieren neue und kreative Ideen entwickeln und ihre Kompetenzen im Bereich barrierearmes, assistiertes Wohnen erweitern. Professionelle Akteure aus den Bereichen Handwerk, Pflege und Wohnungswirtschaft können zukünftige Szenarien erleben und aktiv mitgestalten. Platzbedarfe für zu pflegende Personen, die auf die Hilfe von Pflegepersonal angewiesen sind, können dabei genauso ermittelt werden, wie optimale Beleuchtungsstärken oder Beleuchtungsfarben für Menschen mit Seheinschränkungen. Weiterhin wird den Akteuren ein Blick hinter die Kulissen ermöglicht und innovative, moderne Lösungen zum assistierten Wohnen aufgezeigt. Eingesetzt wird auch der Alterssimulationsanzug MAX, mit dem typische altersbedingte physische Veränderungen abgebildet und simuliert werden können. Damit wird zusätzlich eine Sensibilisierungsumgebung geschaffen, in der sich Menschen verschiedenster beruflicher Orientierung weiterbilden können.

Im gesamten Zentrum werden multimediale Geräte die Problematiken und Lösungen des barrierearmen Bauens aufzeigen. Neben der Erlebnisausstellung wird ein Kompetenzzentrum errichtet. Dieses bietet den Kursteilnehmern die Möglichkeit in einer flexiblen, multimedialen Lernumgebung ihre Kompetenzen in Schulungen, Workshops oder beim Erarbeiten von Fallstudien optimal zu erweitern.

Mit dem WohnXperium entsteht ein weit über die Grenzen von Chemnitz wirkendes, einzigartiges Test- und Demonstrationszentrum, das seines Gleichen sucht. Auf lange Sicht wird dazu die Zusammenarbeit mit Ausbildungszentren im Pflege-, Handwerks- und Immobiliensektor verstärkt werden, um die zukünftigen professionellen Akteure auf die Bedarfe des demografischen Wandels vorzubereiten. Die Eröffnung des Test- und Demonstrationszentrums in Chemnitz ist für den Herbst 2018 geplant.



*virtuelle Realität im WohnXperium IDEA © TU Chemnitz*

## SEMINARANGEBOT „PSYCHISCHE ERKRANKUNGEN“

Im Rahmen der Kooperation des VSWG (Projekt Chemnitz+) mit dem Psychosozialen Trägerverein e.V. (PTV) (Projekt „Gemeinsam mehr (Er-)leben“) ist ein Schulungsangebot zum Thema „Psychische Erkrankungen“ entstanden. Das Schulungsangebot ist im Rahmen des Projektes „Gemeinsam mehr (Er-)leben“ des PTV entwickelt worden und dient der Sensibilisierung und Aufklärung des Themenfeldes Psychische Erkrankungen. Der PTV ist ein wesentlicher Erfahrungsträger in Sachsen zu diesem Thema und wurde deshalb als Transferpartner aktiv eingebunden. Hierdurch werden die bereits bestehenden Schulungsmodulare der TU Chemnitz und weiterer Partner ergänzt.

Der Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften (VSWG) richtete am 11.12.2017 dazu in Zusammenarbeit mit dem Psychosozialen Trägerverein Sachsen (PTV) einen Seminartag zum Thema „Menschen mit einer psychischen Erkrankung“ aus. Dieses Schulungsangebot für Vorstände und Mitarbeitende von Wohnungsgenossenschaften fand in den Räumen des VSWG in Dresden statt und gab einen grundlegenden Einblick in das Themenfeld der psychischen Erkrankungen. Diese sind in unserer heutigen Gesellschaft keine Seltenheit mehr. Auch in der Wohnungswirtschaft treten vermehrt Fälle von psychisch auffälligen oder erkrankten Mieterinnen und Mietern auf – dies bestätigen u.a. die Erkenntnisse aus dem Projekt Chemnitz+. Ziel war es nun eine Maßnahme zu initiieren wie Wohnungsgenossenschaften schnell und effizient mit Überblickswissen ausgestattet werden, um im Bedarfsfall unterstützen zu können. Die Referenten Frau I.



© VSWG

Bogisch und Herr M. Sieber vom PTV klärten die Teilnehmenden über typische Symptome einiger Krankheitsbilder auf und gaben wertvolle Tipps zum Umgang mit betroffenen Mieterinnen und Mietern.

Im ersten Themenblock „Nur verrückt oder schon psychisch krank!?“ wurden psychiatrische Diagnosen thematisiert sowie die Wahrnehmung psychischer Erkrankungen in der Öffentlichkeit diskutiert. In dem sich anschließenden Teil standen die Themenfelder Psychosen und Depression im Mittelpunkt. Dabei gab es immer wieder Gelegenheit zum Einbringen individueller Fragen der Teilnehmenden aus ihrem Berufsalltag, welche dann gemeinsam diskutiert werden konnten. Dabei wurde deutlich, wie wichtig es ist, das Thema psychische Erkrankungen aus der Tabu-Zone zu holen und welche Möglichkeiten der inner- und außerbetrieblichen Unterstützung es für Betroffene aber auch für damit konfrontierte Mitarbeitende in Wohnungsgenossenschaften gibt.

Besonders eindrucksvoll waren die Schilderungen von zwei Betroffenen, die den Anwesenden sehr persönliche Einblicke in ihr eigenes Erleben der Erkrankungen und im Umgang damit gaben.



### INFOKASTEN

Die Grundlagenschulung „Psychische Erkrankungen“ wird für sächsische Wohnungsunternehmen oder Interessierte ab einer Teilnahme von fünf Mitarbeitern als Inhouseschulung durch den PTV angeboten.

**Ansprechpartnerin** hierfür ist **Frau Ina Bogisch**, Projektleiterin „Gemeinsam mehr (Er-)leben“ vom Psychosozialen Trägerverein Sachsen e.V.

Fetscherstraße 32/34, 01307 Dresden

**Telefon:** 0351/314699893

**Fax:** 0351/31469988

**E-Mail:** [projekt-inklusion@ptv-dresden.de](mailto:projekt-inklusion@ptv-dresden.de)

[www.ptv-sachsen.de/inklusion/inklusion.html](http://www.ptv-sachsen.de/inklusion/inklusion.html)

## TREFFEN DER GESUNDHEITSREGIONEN UND DER BEGLEITFORSCHUNG

Am 20. Oktober 2017 kamen Projektträger, zahlreiche Vertreter der fünf Gewinnerregionen und der Begleitforschung des Wettbewerbs „Gesundheits- und Dienstleistungsregionen von morgen“ am Fraunhofer IAO in Stuttgart zusammen. Bei dem Treffen stand die gegenseitige Vorstellung von Gesundheits- und Dienstleistungsprodukten, die bislang in den Regionen entstanden sind, und die zu Verstetigung und Transfer gemachten Erfahrungen im Vordergrund. Eine Ausstellung mit den unterschiedlichen Produkten und Tools wurde dabei zu regen Diskussionen genutzt. In einer abschließenden Podiumsdiskussion wurden Ansätze und Erfahrungen ausgetauscht, wie Verstetigungen der entwickelten Lösungen in den Regionen sichergestellt werden können und wie Finanzierungskonzepte nach der Förderphase der Regionen erfolgreich umgesetzt werden können.

### Quintessenzen aus der Podiumsdiskussion waren folgende Themen:

#### Smart Services als Transfertreiber jenseits von „Wohlfahrtstaatlichkeit“

Die entstandenen digitalen Lösungen zeigen einen zu Beginn der Projektarbeiten unerwarteten Transferweg. So sind es nicht nur Verantwortliche im Bereich staatlicher Vorsorge, sondern auch Anbieter von IT-Lösungen, die sich für das Anwendungsfeld inklusiver und partizipativer Plattformlösungen personennaher Dienstleistungen sowie für die im Projekt entwickelten Vorgehensweisen zur partizipativen Technikentwicklung interessieren.



Eindrücke vom Herbsttreffen der Gesundheits- und Dienstleistungsregionen und der Begleitforschung im Oktober 2017 in Stuttgart © BW

#### Ein Weg der Verstetigung: Bestehende Strukturen transportieren neue Lösungen

Herangehensweisen zeigen, dass der bewährte Weg der Vereinsgründung in Kombination mit der Gründung von GmbH und gGmbH für die Verstetigung neuer Netzwerke auf lokaler Ebene geeignet ist. Als Vorteile werden die klare Rechtslage und der niedrigschwellige Zugang, gerade auch für Dienstleister aus dem Bereich kleiner Unternehmen vor Ort, wahrgenommen. Wichtige Partner für Transfer und Verstetigung sind bestehende und entstehende Strukturen vor Ort im for-profit- und non-for-profit-Bereich wie Volkshochschulen, wohlfahrtstaatliche Angebote aber auch Strukturen des betrieblichen Gesundheitsmanagements.

#### Neue Quellen für Verstetigung und Transfer von Dienstleistungsinnovation erschließen

Erfahrung aus der Arbeit zeigen eindrucksvoll, wie es über die Kommunikation überzeugender Dienstleistungsprodukte auf regionaler Ebene gelingen kann, neue Chancen des Präventionsgesetzes zu erschließen.

#### Vom Prototyp zum Marktprodukt

„Vorteil Jena“ erarbeitet z. B. für den nachhaltigen Transfer der entstanden Dienstleistungsprodukte in der Region produktindividuelle Lösungen mit passenden Unternehmen auf den relevanten Märkten, wie beispielsweise Fachverlage. Auch hier zeigt sich, dass es über die Qualität der entwickelten Dienstleistungsprodukte für mehr Gesundheit vor Ort und mit Engagement der Verantwortlichen bei der Suche nach Möglichkeiten mit neuen Partnern gelingen kann, die »Best-Seller« nach der Förderphase in Vertriebswegen am Markt zu platzieren.

## EINBEZUG JUNGER ZIELGRUPPEN

### Warum ist der Einbezug jüngerer Zielgruppen wichtig?

Eine Gesundheits- und Dienstleistungsregion kann nur funktionieren, wenn auch wieder jüngere Leute in ältere Quartiere ziehen. Dies befördert zum einen eine positive Durchmischung der Generationen in Quartieren und zum anderen auch ehrenamtliche Strukturen (wie z. B. Nachbarschaftshilfe), die so in einigen Bereichen wieder entstehen können. Nehmen wir als Beispiel: eine ältere Person kann eine jüngere mit Ihren Erfahrungen unterstützen, während eine jüngere Person die Ältere mit einer körperlichen Leistung unterstützen kann, z. B. den Getränkekasten in die Wohnung tragen.

### Wie gelingt der Einbezug jüngerer Zielgruppen?

...Themen von jungen Zielgruppen aufgreifen

Ein wichtiger Aspekt für junge Personen ist natürlich die erste eigene Wohnung, die ein Ausdruck von Selbstbestimmtheit ist. Dies ist ein wesentlicher Ansatzpunkt für den Zugang. Des Weiteren können die Erfahrungen aus diesen Ansätzen beitragen, die bauliche Gestaltung von Wohnungsangeboten zu verbessern als auch die Erkenntnisse mit den entwickelten Grundrissen für ältere Zielgruppen zu spiegeln.

...gemeinsame innovative Veranstaltungskonzepte

Hierdurch werden jüngere und ältere Personen ins Gespräch gebracht. Daraus erfolgt eine andere und vielleicht bessere Wahrnehmung von wichtigen Themen, die zur Sicherheit der Bewohner beitragen.

Die Wohnungsgenossenschaft „Fortschritt“ Döbeln eG hat zwei Ansätze entwickelt, die wir Ihnen im Folgenden vorstellen.

### *Junges Wohnen – Wohnen für Neueinsteiger*

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, auch junge Menschen streben danach, möglichst bald auf eigenen Füßen zu stehen, zu Hause auszuziehen und in den „eigenen vier Wänden“ zu leben. Doch wie geht das? Wunsch und Realität prallen da oft aneinander, insbesondere dann, wenn die Finanzen knapp und die Ansprüche hoch sind.

Welche Anforderungen haben junge Menschen, Auszubildende und Berufsanfänger an ihre erste eigene Wohnung? Unter

dem Stichwort „Junges Wohnen – Wohnen für Neueinsteiger“ machen sich derzeit Schüler des Lessing Gymnasiums Döbeln in einem gemeinsamen Projekt mit der Wohnungsgenossenschaft Fortschritt Döbeln Gedanken rund um dieses Thema.

Das Projekt startete im Oktober 2017 und wurde von Frau Näther, Mitarbeiterin für Soziales und Projekte bei der WGF, ins Leben gerufen. Unterstützt wird es vom Geschäftsführenden Vorstand der WGF, Herrn Viehrig, sowie den Fachlehrern des Fachbereiches Gemeinschaftskunde/Recht und Wirtschaft (GRW) des Lessing-Gymnasiums, Frau Kastner und Herrn Greim. Im Rahmen des GRW-Unterrichts gehen Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 11 und 12 in verschiedenen Projektgruppen unter anderem folgenden Fragen nach:

- Welche Herausforderungen haben Studierende, Auszubildende und Berufsanfänger in ihrer ersten Wohnung?
- Was sollte man bei der Anmietung von Wohnraum wissen?
- Welche Wohnform ist geeignet – Wohngemeinschaft oder lieber eine Einzimmerwohnung?
- Wie sieht wohnen wirklich aus? Was kann ich mir leisten?
- Welche Rechte und Pflichten haben die Mieter?



© WGF Döbeln



Schülerinnen der 11. und 12. Klasse des Lessing-Gymnasiums Döbeln beim Ausmessen der Projektwohnung © WGF Döbeln

Im Rahmen des innovativen und praxisnahen Projektes können die Schülerinnen und Schüler selbst Einblicke und Erfahrungen zum Leben und Wohnen in einer Genossenschaft sammeln. Sie erhalten sogar die Möglichkeit, eine Wohnung nach ihren eigenen Vorstellungen zu gestalten und umzusetzen. Hierfür stellt die WGF eine Vierraumwohnung in Döbeln Ost II zur Verfügung, die bereits von den Jugendlichen vermessen wurde.

Der Austausch zwischen potentiellen jungen Bewohnern und Mitarbeitenden der Wohnungsgenossenschaft ist hilfreich bei der Entwicklung neuer und moderner Wohnkonzepte. Nur so können

Quartiere nachhaltig agieren, indem junge und ältere Menschen gut zusammenleben.

Bisher haben die Schülerinnen und Schüler schon vielfältige Ideen erarbeitet und zusammengetragen. So befürworten einige der Jugendlichen Einzelappartements als ersten eigenen Wohnraum, was insbesondere Individualisten entgegenkomme. Es wurden aber auch die Vorteile von Wohngemeinschaften herausgearbeitet: hier sei man nicht so allein und könne sich die Kosten teilen. Beim Thema Ausstattung legen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise Wert auf einen guten Internetanschluss und eine vorhandene Möblierung in Küche und Bad.

Für Februar 2018 sind die Abschlusspräsentationen der Jugendlichen aus Klasse 12 geplant, die sich dann im Frühjahr auf ihre Abschlussprüfungen konzentrieren. Mit den Jugendlichen der Klassenstufe 11 wird die Projektarbeit im weiteren Schuljahr fortgesetzt. Somit sind für 2018 weitere spannende Ergebnisse zu erwarten.

### Schule klärt auf

Ein WGF-Spezial der besonderen Art erlebten die Besucher am Donnerstag, 26.10.2017 in der Wohnungsgenossenschaft „Fortschritt“ Döbeln eG. Die Theatergruppe des Döbelner Lessing-Gymnasiums führte ein Theaterstück zum Thema „Schule klärt auf! – Betrügern ein Ende setzen!“ auf. Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 c haben gemeinsam mit dem Polizeirevier Döbeln, verschiedene Betrugsfälle dargestellt. Viele kennen die Situation nur aus Film oder Fernsehen, doch wie reagiert man richtig, wenn man selbst betroffen ist? Trickbetrüger an der Haustür oder am Telefon? Wie kann man sich schützen? Mit welchen gezielten Fragen kann man herausfinden, dass nicht die Enkelin am Telefon nach einem höheren Geldbetrag bittet, sondern eine fremde Person?

In kleinen eindrucksvollen und durchaus nachdenkswerten Szenen, haben die Jugendlichen dem interessierten Publikum einen kleinen Einblick in das Repertoire der Theatergruppe des Döbelner Lessing-Gymnasiums geboten.

## WGF-AKTION 90+

Im Rahmen der WGF-Aktion 90+ besuchten Mitarbeiterinnen der Wohnungsgenossenschaft die über 90-Jährigen Mitglieder persönlich. Frau Elke Makk (Kümmerin), Frau Christa Lantsch, Frau Katja Näther (Mitarbeiterin für Soziales und Projekte) sowie der „Weihnachtsengel Wanda“ überbrachten am Mittwoch, den

06.12.2017 den ältesten 32 Genossenschaftsmitgliedern einen kleinen weihnachtlichen Blumengruß sowie die besten Wünsche, für das bevorstehende Weihnachtsfest. Dies bot die Möglichkeit mit den Bewohnern ins Gespräch zu kommen und bei Bedarf Unterstützung und Hilfe anzubieten.



© WGF Döbeln

## NEUE RICHTLINIE „SENIORENGERECHT UMBAUEN“

Im Rahmen des Projektes Chemnitz+ und der Tätigkeiten des VSWG wurden im Zuge der politischen Arbeit vielfältige Erkenntnisse zum Thema barrierearmer/barrierefreier Umbau und technische Assistenzsysteme erarbeitet und mit dem Sächsischen Staatsministerium des Innern diskutiert. Ausgangspunkt bildete u.a. das erarbeitete Positionspapier „Etablierung eines neuen Standards für lebenswertes Altern in eigener Häuslichkeit“ (vgl. Newsletter 02/2015).

Wir begrüßen die nun durch das Kabinett verabschiedete Richtlinie für den Freistaat Sachsen sehr und danken an dieser Stelle dem Sächsischen Staatsministerium des Innern für seinen Einsatz. Diese Richtlinie ist ein „Novum“ in Sachsen, da diese Richtlinie erstmalig Zuschüsse sowie die Themen technische Assistenzsysteme und Aufzüge enthält. Im Folgenden finden Sie die Pressemitteilung des SMI – Sächsisches Staatsministerium des Innern vom 05.12.2017:

## Kabinett stellt 16 Millionen Euro für den seniorengerechten Umbau von Wohnungen bereit

Ulbig: „Älteren Menschen ein Leben in vertrauter Umgebung ermöglichen“

Die Sächsische Staatsregierung hat heute die Richtlinie „Seniorengerecht Umbauen“ des Staatsministeriums des Innern beschlossen. Damit können Baumaßnahmen finanziell bezuschusst werden, die dazu dienen, bestehenden Mietwohnraum so umzubauen, dass er den spezifischen Anforderungen von Senioren im Hinblick auf eine weitgehend barrierefreie Erreichbarkeit und Nutzbarkeit des Wohnraums gerecht wird. Im nächsten Jahr stehen für diese Fördermaßnahmen 16 Millionen Euro bereit. Mittel in gleicher Höhe sind auch für 2019 und 2020 eingeplant. Vermieter können im Laufe des ersten Quartals 2018 Anträge bei der Sächsischen Aufbaubank (SAB) einreichen.

„Die Richtlinie gibt Eigentümern von Mietwohnraum finanzielle Unterstützung für die Anpassung ihrer Wohnungen an die demografischen Herausforderungen. Wir schaffen attraktive Anreize, Wohnungsbestände seniorengerecht umzubauen. Auch der starken Nachfrage nach möglichst barrierefreien Wohnungen kommen wir damit nach“, sagte Innenminister Markus Ulbig. „Wir ermöglichen älteren Menschen ein Leben in ihrer vertrauten Umgebung und stärken ihre Lebensqualität sowie ihre Mobilität innerhalb der Wohnung.“

Zum Ende dieses Jahres kann die Sächsische Staatsregierung im Bereich der Wohnraumförderung eine gute Bilanz ziehen. Mit den Richtlinien zur Förderung des gebundenen Mietwohnraumes (Dezember 2016), für Familienwohnen (März 2017) und für Wohnraumanpassung (Mai 2017) setzt das Staatsministerium des Innern das Wohnraumförderkonzept der Staatsregierung konsequent um.

„Wir reagieren damit auf die Herausforderungen des demografischen Wandels, schaffen bedarfsgerechten und bezahlbaren, barrierearmen bzw. -freien Wohnraum in unseren Städten aber auch im ländlichen Raum. Außerdem fördern wir Familien, indem

wir ihnen bei der Schaffung von selbstgenutztem Wohneigentum finanziell unter die Arme greifen“, so Ulbig.

### Informationen zur Richtlinie „Seniorengerecht Umbauen“

#### 1. Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein?

- Der umzubauende Mietwohnraum muss sich in einem Wohngebäude mit mehr als zwei Mietwohnungen befinden.
- Die Fertigstellung des gesamten Wohngebäudes muss mehr als zehn Jahre zurückliegen.
- Die zu fördernden Mietwohnungen dürfen folgende Wohnflächen nicht überschreiten:

1-Zimmer-Wohnung: maximal 45 m<sup>2</sup>

2-Zimmer-Wohnung: maximal 60 m<sup>2</sup>

3-Zimmer-Wohnung: maximal 75 m<sup>2</sup>

4-Zimmer-Wohnung: maximal 85 m<sup>2</sup>

#### 2. Welche Baumaßnahmen werden gefördert?

Die Förderung staffelt sich in:

a) Grundförderung beträgt maximal 10.000 Euro pro Wohnung und umfasst alle Baumaßnahmen, um die Seniorengerechtigkeit einer Wohnung herzustellen (u.a. barrierefreier Zugang, Türbreiten mind. 82 cm, Bad mit bodengleicher Dusche). Wenn der Standard „seniorengerecht“ erreicht wurde, können noch folgende Maßnahmen finanziell unterstützt werden: Einbruchschutz, schwellenlose Erreichbarkeit des Freisitzes, Bewegungsmelder für Licht, bodennahe Lichtleisten, Funkschalter und schaltbare Steckdosen, Steuerung u.a. mit den Funktionen „Alles-Aus“ und Herdabschaltung.

b) Zusatzförderung für das Gebäude mit maximal 10.000 Euro pro Etage ist möglich, wenn bereits mindestens 50 Prozent der Mietwohnungen des Mehrfamilienhauses nach der Richtlinie „Seniorengerecht Umbauen“ gefördert wurden. Trifft dies zu, kann die Modernisierung oder Neuerrichtung eines Personenaufzugs, der rollatorengerecht über eine Türmindestbreite von 82 cm verfügen muss, gefördert werden. Außerdem können dann auch weitere, gebäudebezogene Einbruchschutzmaßnahmen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Beleuchtung, der Kommunikation (z. B. Gegensprechanlagen) und Abstellmöglichkeiten beispielsweise für Rollatoren finanziell unterstützt werden.

(Medienservice Sachsen 05.12.2017)

## DEMENZ – EIN ALLTÄGLICHES THEMA?

### *Ansätze zum Aufgreifen eines umfassenden Handlungsfeldes im Rahmen des Projektes C+*

Bei aktuell geschätzten 1,6 Millionen demenzerkrankten Menschen in Deutschland überrascht es nicht, dass wir alle auf die eine oder andere Art mit dem Thema „Demenz“ in Berührung kommen, sei es beruflich, sei es im privaten Umfeld, sei es in der Begegnung im Quartier oder Wohnumfeld oder über die Medien. Die Projektsäule „Begleitung“, geleitet durch den Projektpartner Begleitetes Wohnen e.V., beschäftigt sich im Rahmen des Projektes Chemnitz+ mit verschiedenen Themenstellungen: von Übergängen zwischen Krankenhaus und Häuslichkeit über soziale Belange in Wohnungsgenossenschaften, Fragen der Wohnberatung und Wohnraumanpassung bis hin zu Bildungsangeboten im Rahmen des Seniorencampus. Und auch hier begegnen wir dem Thema in allen diesen Bereichen: Sowohl im Krankenhaus beschäftigt es Patienten und Mitarbeitende, nicht nur im psychiatrischen Bereich sondern auch im Umgang mit älteren Patienten, die wegen anderen Erkrankungen beispielsweise in der Abteilung Innere Medizin oder in der Chirurgie behandelt werden und gleichzeitig eine Demenzerkrankung aufweisen. Dies erschwert häufig das Zurechtkommen in der fremden Situation im Krankenhaus, sowohl für die betroffenen Patienten als auch für das betreuende Personal und erfordert neue Strategien im Umgang.

Auch für Wohnungsgenossenschaften ist dieses Thema inzwischen zunehmend „Alltag“. In einem älter werdenden Mieterbestand erhöht sich auch die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Demenzerkrankungen. Damit verbunden sind oft weitgehende Probleme, die das Infrage stellen einer selbstständigen Lebensführung betreffen und krisenhafte Entwicklungen bis hin zu massiven Konflikten und Belastungen in der Hausgemeinschaft mit sich bringen können. Davon betroffen sind natürlich die Gestaltung sozialer Beziehungen aber auch Fragen der Wohnraumgestaltung und -anpassung: wie kann das selbstständige Wohnen in der Häuslichkeit mit verschiedenen Hilfeangeboten aber auch baulich-technischen Anpassungen und Hilfsmitteln im Wohnraum möglichst lange erhalten werden? Wie können Kompetenzen für Mitarbeitende von Wohnungsgenossenschaften für den Umgang, die Kommunikation mit Betroffenen und deren Umfeld, erweitert werden? Wie kann Verständnis im Wohnumfeld und bei Hausbewohnern gefördert und wie Hilfenetzwerke zu anderen Dienstleistern und unterstützenden Anlaufstellen aufgebaut werden? Und wer ist Ansprechpartner im Krisenfall?

Für diese Fragestellungen braucht es unterschiedliche Ansatzpunkte zur Sensibilisierung, Informations- und Kompetenzvermittlung. Da Demenz ein umfassendes Thema und eng mit Fragen des selbstständigen Lebens und Wohnens verknüpft ist, wird es auch im Rahmen des Projektes Chemnitz+ entsprechend des festgestellten Bedarfes explizit betrachtet und insbesondere in Projektsäule 3 durch den Begleitetes Wohnen e.V. bearbeitet.

#### **Welche Ansatzpunkte werden dabei gewählt?**

Für Sensibilisierung und Informationsvermittlung in möglichst breitem Rahmen wurde am 10.05.2017 eine **Tagung unter dem Leitthema „Wohnen mit Demenz – selbstbestimmt und eingebunden“** durch den VSWG in Kooperation mit der LandesSeniorenVertretung für Sachsen e.V. und dem Begleitetes Wohnen e.V. initiiert, umfassend vorbereitet und an der Landesärztekammer in Dresden durchgeführt. Vielfältige Perspektiven zu Demenz wurden dazu aufgegriffen, die Rückmeldungen der ca. 150 Teilnehmer waren sehr positiv. Begleitend wurde eine **Broschüre zu „Leben mit Demenz – Informationen und Handlungshilfen für die Wohnungswirtschaft“** durch Begleitetes Wohnen und VSWG herausgegeben. Perspektivisch wird sich daran im kommenden Jahr noch ein **Demenzwegweiser**, erarbeitet in Kooperation mit dem DemenzNetz\_Chemnitz, anschließen. Auch der **Seniorenleitfaden der Stadt Chemnitz**, der für das Jahr 2018 in Kooperation zwischen Sozialamt und Begleitetem Wohnen überarbeitet wurde, enthält Informationen und Hinweise zu Unterstützungsmöglichkeiten für demenzerkrankte Menschen und ihre Angehörigen.



*Reges Interesse zum „Infotag Demenz“ anlässlich des Weltzheimer-tages 2016 in Chemnitz © BW*

Das **DemenzNetz\_Chemnitz**, koordiniert durch den Projektpartner Sozialamt Chemnitz, ist als weitere innovative Form zu sehen, das Thema Demenz im Zusammenwirken unterschiedlicher Partner im Hilfesystem aufzugreifen. Ganz verschiedene Institutionen aus den Bereichen der Pflege, Beratung und Betreuung arbeiten hier zusammen in einem Netzwerk mit dem Ziel des gegenseitigen Austausches und der Verbesserung der Versorgungssituation für demenzerkrankte Menschen und deren Angehörige. Über das Netzwerk wurde beispielsweise eine wöchentliche **Demenzberatung** am Sozialamt in Chemnitz etabliert, zum jährlichen **Weltalzheimerstag** im September wird seit einigen Jahren eine Großveranstaltung organisiert, die das Thema mit unterschiedlichen Schwerpunkten beleuchtet und viele Besucher, sowohl betroffene Bürger als auch professionelle Akteure, anzieht. Der Begleitete Wohnen e.V. als Projektpartner bringt sich bei diesen Maßnahmen im Rahmen des Chemnitz+-Projektes ein, ebenso in der Mitwirkung an einer **AG Demenz**, die am Klinikum in Chemnitz angesiedelt war.

Zudem können mit Maßnahmen wie dem durch das Sozialamt Chemnitz etablierten **Frühwarnsystem** und dem **Infobrief 80+** Menschen mit Unterstützungsbedarf, u.a. bei Demenzerkrankungen, möglichst frühzeitig angesprochen und besser erreicht werden.

Für **Sensibilisierung, Schulung und Kompetenzvermittlung** im kleineren Rahmen werden in Kooperation zwischen dem Seniorencampus und dem Projekt „Lokale Allianzen für Menschen mit Demenz in Chemnitz“ des Mehrgenerationenhauses **Demenzpartnerschulungen** initiiert und durchgeführt. Zielgruppen für diese Schulungen sind allgemein interessierte Bürger, Betroffene und Angehörige aber auch professionelle Akteure. Die 90minütige Schulung geht darauf ein, was Demenz heißt und wie Menschen mit Demenz hilfreich begegnet werden kann. Im Anschluss besteht die Möglichkeit zu individueller Beratung. An unterschiedlichen Standorten in Chemnitz konnten 2017 fast 50 Teilnehmer mit diesen Schulungen erreicht werden.

Aber auch für Kümmerer in Wohnungsgenossenschaften, Alltagsbegleiter und Mitarbeitende des Seniorensozialdienstes am Sozialamt Chemnitz wurden durch den Begleitete Wohnen e.V. **Schulungen** zum Thema Demenz und Kommunikation durchgeführt.



*Märztreffen des Seniorencampus auf dem Kapellenberg in Chemnitz © BW*

Eine Angliederung an weitere Netzwerke und **Mitwirkung in Arbeitsgruppen und Gremien wie der AG Gerontopsychiatrie oder der AG Seniorenberatung** in Dresden sind weitere Maßnahmen in Zusammenhang mit dem Projekt C+.

Und nicht zuletzt bieten die durch VSWG und Begleitete Wohnen betreuten **Kümmererprojekte**, an denen sich bisher schon 13 sächsische Wohnungsgenossenschaften beteiligen, bessere Möglichkeiten, auf demenzerkrankte Mieter und ihre Problemlagen einzugehen sowie Hilfenetzwerke aufzubauen und zu erweitern.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Demenz ein umfangreiches Thema ist, was im privaten wie öffentlichem Raum berührt und beschäftigt. Das bisher Erreichte stimmt hoffnungsvoll, um Lösungen für damit verbundene Problemlagen zu finden. Im Zusammenwirken der vielen unterschiedlichen Projekt- und Transferpartner lassen sich viele kleine Ideen und Ansatzpunkte eines konstruktiven Umgangs mit diesem „großen Thema“ finden.



*Austausch und Informationsvermittlung zu den regelmäßigen Kümmerertreffen © BW*



# ZUKUNFTSREGION *lebenswert gestalten*

## Projektkoordination:

Verband Sächsischer  
Wohnungsgenossenschaften e. V.  
(VSWG)

Antonstraße 37  
01097 Dresden

+49 (351) 8 07 01 - 51

+49 (351) 8 07 01 - 66

[brylok@vswg.de](mailto:brylok@vswg.de)

[www.vswg.de](http://www.vswg.de)

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung



PTKA  
Projektträger Karlsruhe  
Karlsruher Institut für Technologie

Das Projekt „Chemnitz+ - Zukunftsregion lebenswert gestalten“ wird im Rahmen der Bekanntmachung „Gesundheits- und Dienstleistungsregionen von morgen“ mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen **02K12B010** gefördert.

BEFÄHIGUNG + TEILHABE + BEGLEITUNG + UNTERSTÜTZUNG